

Obsoleszenz

Englisch: Obsolescence

PRODUKTION

Ausrüstung oder Technik wird schneller veraltet als geplant — 4K-Standards, Codec-Updates, Sensor-Generationen. Budgetplanung muss das einkalkulieren.

Auf Set und in der Post-Production schleicht sich Obsoleszenz ein wie ein unerwarteter Kostenfaktor — eine hochwertige Kamera ist in drei Jahren ein Dinosaurier, der heute gedrehte Codec wird morgen von der NLE nicht mehr sauber gelesen, die Speichermedien sind plötzlich nicht mehr kompatibel. Obsoleszenz betrifft nicht die künstlerische Entscheidung, sondern die Infrastruktur dahinter. Es ist das Tempo, mit dem Hardware und Standards veralten, schneller als die wirtschaftliche Lebensdauer einer Produktion — oder eines gesamten Studios — reicht. Konkret: Eine Produktion kauft eine Sony FX30 für 4K-Produktion. In vier Jahren gibt es drei Generationen neuer Sensoren, die doppelte Bitrate, besseren Autofocus. Die Archive sind 4K, aber das «Standard»-Format ist längst 6K oder ein neuer Codec-Standard. Der DIT hat noch MXF-Dateien, aber der neue Colorist arbeitet nur noch mit ProRes RAW auf seinem NAS — konvertieren kostet Zeit und Qualität. Oder: Eine mag-stripe-beschriftete Speicherkarte funktioniert noch, aber der Reader dafür ist einfach nicht mehr zu bekommen. Diese Kaskade von Inkompatibilität — das ist Obsoleszenz in der Praxis. In der Budgetplanung heißt das: Rücklagen für Migration. Nicht nur für die initiale Anschaffung, sondern für die Umwandlung von Archiven in neue Standards. Ein großes Studio muss kontinuierlich digitalisieren, reencoden, updaten — sonst verliert es seine Inhalte nicht physisch, aber praktisch. Kleine Produktionen leiden härter darunter: Eine Serie wird 2024 auf RED gedreht, und RED geht bankrott (hypothetisch) — die Raw-Dateien sind plötzlich «Legacy»-Format, niemand wird sie noch standardmäßig unterstützen. Das Tückische: Obsoleszenz ist keine technische Frage, sondern eine marktgetriebene. Nicht weil die alte Technik kaputt ist, sondern weil die Industrie sich neu ausrichtet. 8-Bit-Material galt lange als Standard, 10-Bit ist heute Minimum für Prestige-Produktionen — älteres Material wird zur Außenseiterin. Die Versicherung gegen Obsoleszenz heißt: von Anfang an in offenen Formaten denken, Redundanz in den Standards einplanen, und die Post-Pipeline so zukunftssicher wie möglich gestalten. Sonst steht man in zehn Jahren vor dem Meisterwerk und kann es technisch nicht mehr abspielen.